Netter Verleich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 42

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

Früanar ischas asoo gsii: Wemma aswo hätt wella in Pfeeria goo, hätt ma Proschpäkht schtudiart, hätt denn ins Hoträll gschribba, ma khemmi denn und denn und isch graist. Am Baahoof isch dar Baahoofportjee paraat gsii, isch uff Ggoffara loosgschossa, hätt ainam in Ggutscha iina gholfa und schu isch ma bejm Hoträll aakhoo. Dött hätt dar Ggonsiärrsch – ufam schwarza Gehrock dia khrüzte Schlüssal – früntli Grüazi gsaid. Maischtans isch au dar Härr Tiräkhtar mitama Hendedruck um da Wääg gsii, bej guata Gescht sogäär no siini Frau. Dar Etaaschaportjee hätt Ggoffara übarnoo, dar Liftjee dTüüra zu siinar Khabiina offggrissa und dooban in dar Etaascha isch zZimmarmaitli schu am Uuspackha gsii. Zum eerschtan Ässa isch ma vum Obarkhällnar pärsöönli zum Platz gfüart worda und ganz guati Gescht hend sogäär am Khuhhischeff – früanar dia wichtigschti Pärsoon im Hoträll – törfa Grüazi sääga. Wemma denn widar apgraist isch, sind alli Aagschtellta vum Hoträll paraat gschtanda und hend dHand häära ghept, zum Adiöö sääga und für zTrinkhgäld ... Asoo ischas früanar im Hoträll zuagganga.

Hütt ischas asoo: Ma schtudiart immar no varschiddani Proschpäkht, schribbt denn au ans Hoträll, hockht in da Kharran iina und khnattarat loos. Bejm Hoträll aakhoo, schtoot, wemma Schwain hätt, aswäär umanand und said, ma khönni dia säbb Ggaraasch und säbb Zimmar ob dar Ggaraasch bezüühha. Im Zimmar isch allas doo, was dia hüttigi Tächnikh zbütta hätt. Sogäär a Mikhrowälla-Herd, wo a Päärli Wianarli in zähha Sekhunda, a Schwiibroota in a paar Minuta fixfärtig macht. Dar hüttig Hoträllgascht isch nitt nu Gascht, är isch au Portjee, Zimmarmaitli, Khuhhischeff, Khassarolljee und asoo. Nüüt wird imm mee apgnoo. Natüürli ußaram Gäld .. Dar Namma Hoträll geltat au nümma, as haißt hütt Dotäll. Do-it-yuurself-Hoträll.

Jetz wääri no zsääga: In dar Schwizz hemmar no khai söttigi Dotäll. I pärsöönli bin immar no froo, daß miar no Gaschthüüsar hend. Also söttigi Hoträll, woma no Gascht isch und sogäär abitz vartwöönt wird. I rekhlamiara nitt amool, wenn aim dSchua nümma putzt wärdand, abar wenn ii nu no in Pfeeria raisa muaß zum go Khrampfa, denn hockhi gad liabar dahai.

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

COPROPHAGA

Ein Dichter unserer Zeit

Drei Bände schrieb er übers Nasenbohren,
mit sehr viel Kenntnis, Fleiß und Akribie;
doch einige Banausen oder Toren,
die immer noch auf Form und Anstand schworen,
versagten ihm nun ihre Sympathie.

Sie blieben zwar, empört und abgestoßen
von seinem Epos, in der Minderheit;
denn Coprophaga wurde dank der bloßen
Verachtung der Tabus zu einem großen
und prominenten Dichter unsrer Zeit.

Sein Werk (es dreht sich nebst dem Wasserlösen
um den Zwölffingerdarm und Magentrakt)
entziffern die vom Bau als religiösen
Verzweiflungskampf mit dem ästhetisch Bösen
und als Katharsis und Befreiungsakt.

Sie denken wohl, ich hätte übertrieben? –
Ich schwöre Ihnen, daß dem nicht so ist.
Er hat weitaus viel Schlimmeres geschrieben,
und es gibt Leute, die ihn drum so lieben,
weil nichts so gut gedeiht wie Kunst auf Mist.

Vermerkt sei bloß, auf was auch Brehm hinweist:
daß Coprophaga deutsch Mistkäfer heißt.

Fridolin Tschudi

Schlechtes Geschäft

In einem heimatkundlichen Aufsatz schrieb eine Schülerin:
«Das Wahrzeichen unseres Dorfes ist das neue Schulhaus; aber es rentiert nicht sehr gut.» TK

Netter Vergleich

In einer Geographieprobe über die Fauna des Schwarzen Erdteils lesen wir den Satz:
«In Afrikas großen Urwäldern und Steppen trifft man alle menschenmöglichen Tiere an.» TK

Neues vom Sigi

Am Stammtisch im ‹Kleinen Rüschli› ging es hoch her. Sie hatten wieder einmal den gutmütigen, aber etwas langsamen Denker Sämi in der Zange. Sigis Augen glänzten vor Spottlust, und er fragte Sämi: «Sämi, sag einmal, wer ist das? Es ist nicht mein Bruder, es ist nicht meine Schwester und dennoch ein Kind meines Vaters?»
Sämi studierte hin und her. Dann gab er es auf.
«Nun», sagte Sigi, «das ist doch ganz einfach. Das bin ich selber.»
Unter dem Lachen der lustigen Runde zahlte Sämi seinen Zweier und begab sich auf dem kürzesten Wege in den ‹Scharfen Eck›. Dort war zur gleichen Zeit eine andere Stammtischrunde versammelt.
Kaum war er abgesessen, kramte Sämi seinen neuesten Witz aus: «Wer weiß, wer das ist? Es ist nicht mein Bruder, es ist nicht meine Schwester und dennoch ein Kind meines Vaters?»
Da lachte die ganze Gesellschaft: «Das ist ein alter Witz! Das bist Du selbst!»
«Fehlgeschossen!» triumphierte Sämi, «das ist der Sigi.»
Und als alle vor lauter Lachen sich schier wälzten, fügte Sämi beinahe weinerlich bei: «Er hat es mir doch selbst gesagt!» FDW

Schottisches

Der Schotte bummelte mit einem Mädchen im Park, bis ihre Füße beinahe den Dienst versagten. Da endlich entschloß er sich, ihr eine Limonade zu kaufen. Für einen Schilling. Auf dem Heimweg kriegte das Mädchen plötzlich eine Wut auf den schäbigen Filz, und verabschiedete sich zornig von ihm, indem sie ihm voller Verachtung einen Schilling vor die Füße warf. Der Schotte hob ihn auf und meinte herzlich: «Mein Gott, warum denn so überstürzt, das hätte doch bis morgen Zeit gehabt!» EG

In der Sendung ‹Was chochemer?› aus dem Studio Zürich erlauscht: «Sehenswürdigkeite mache bi allem seelische Gnuß au Hunger!» Ohohr